

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Montag den 6. Juni 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Kleinzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Frau von Schoenebeck.

Erzählungen zum Beginn des Allensteiner Nordprozesses.
Die Bluttat, die in der Nacht vom ersten zum zweiten
Juni 1907 in Allenstein an dem Major von
Schoenebeck geschah, beschäftigt jetzt aufs neue die Gerichte:
Frau von Schoenebeck hat sich wegen der Anklage auf An-
schlag zum Tode vor dem Schwurgericht in Allenstein
verantwortet. Hauptmann von Goeben war, das steht
fest, der Mörder. Er hat den Major von Schoenebeck ge-
schossen, wurde alsbald nach Entdeckung der Bluttat ver-
haftet, wurde bald zur Gewissheit, wurde dann auch von
Hauptmann eingestanden. Doch war's ein Mord?
von Goeben, der sich dann in der Untersuchungshaft
gelebt hat, hat das bestritten. Er hatte, als er
erwachte, vernimmt, heimlich in das Haus des
Hauptmanns eindringt, die Absicht gehabt, Herrn
Schoenebeck mit der Pistole in der Hand zu zwingen,
seiner Einwilligung zur Scheidung von seiner sehr wohl-
habenden Frau zu geben; weigerte sich der Ehemann, so
hatte er ihn zu einem Duell ohne Zeugen zwingen. Das
hat ihn zum Mord getrieben, weil der Major
das Gerücht des durchs Fenster Einsteigenden
nahm, ihm mit dem Revolver in der Hand ent-
gegentrat und auf ihn abdrückte. Major von Schoenebeck
war als lebensgefährlich erachtet, als ausgesetzter Schütze
kam. Goeben bekundete weiter, er habe sich im
Moment, als Schoenebeck auf ihn losdrückte, verloren
gefunden, um nun die von ihm geliebte Frau von ihrem
Mörder zu befreien, habe er auch losgedrückt. Aber die
Frau Schoenebeck verweigerte, Goebens Schuss traf, und
Schoenebeck sei leblos zu Boden gesunken. So hat Goeben
den Verlauf jener blutigen Nacht geschildert. Richtig?
Wird er heute noch der Schleier des Geheimnisses,
den die Schwurgerichtsverhandlung lüften soll.
Alle Kameraden, die den Hauptmann von Goeben
kannten, alle seine früheren Freunde haben darin
eingestimmt, daß diesem Manne eine ehrliche Tat nicht
zuzuschreiben sei. Aber dieser Mann war ein anderer
Mensch, sein in der vortrefflichen Garde in Liebe
erlebte Frau des Majors entzündet war. Goeben war
ein anderer gewesen als der typische flotte Leutnant.
Schoenebeck war er vom Wirbel bis zur Zeh; mutig und ehr-
lich, und hohe Begabung, fast aristokratisches Genie wurde
nachgerade. Streng, ästhetisch fast war sein Lebens-
gefühl. Wie hatte er, vor der Frau von Schoenebeck, ein
berühmtes. Und stieß in ihr nun auf eine Frau, deren
Sinn sie schon zu vielen Männern getrieben hatten.
Wie sie anders. Sah sie in der ganzen idealistischen
Welt, in der ein unheilbarer Jüngling den Gegen-
stand seiner Schwärmerei zu leben pflegt. Die Frau, die
auf ihre Manier recht bequem mit ihrem Major ein-
gewohnt hatte, die ihn ohne Skrupel bald mit dem, bald
mit jenem und nun gerade mit dem Hauptmann
von Goeben betrog, galt diesem als ein unglückliches,
ein gemißhandeltes Geschöpf, das er von dem Laramen
mühte. Er glaubte ihr fanatisch die Rolle der
schmerzenden Frau, die sie ihm gegenüber umso getreuer
war als sie nur durch sie seine Unerschrockenheit und Un-
erschütterlichkeit festhalten konnte. Ein Erfahrener hätte lächelnd
seine Durchsicht. Goeben aber ward — wie viele
andere — die er in seinen Jahren zum ersten Male
sah — von seiner Leidenschaft völlig verblendet. Ist es
unmöglich, daß der Verblendete soweit aus seiner
Nacht durch den dämonischen Einfluß, den die ganz und
gar nicht dämonische Frau auf ihn gewann, geleudert
wurde, um sich auch zum heimlichen Mord zu verstehen?
Diese Möglichkeiten sind gegeben. Fürchtbar schwer
wird es sein, aus halben Indizien, lächerlichen Ver-
mutungen und Befundungen an die Wahrheit heran zu
kommen. Summa Frau von Schoenebeck offenbar an der
Wahrheit will, die den geistig Geunden vom Geisteskranken
Die Gerichte und Sachverständigen haben sie
als zurechnungsfähig, bald als unzurechnungsfähig
erachtet. Jedenfalls war ihr Leben als Gattin des Majors
von Schoenebeck lange Jahre hindurch eine große Lüge.
Die Frau überhaupt noch fähig, wahr zu sein? Das
langweiliges Hirn nicht längst aufgehört, das Wahre
von Fiktionen, zu ihrem Vorteil und zu ihrer
Entlastung Erdichteten, zu lügen? Und nun soll der
Mörder sich tief genug in die Falten dieses Hirns ein-
finden, um zu erkennen, ob die wenig schlüssigen Indizien
so zu deuten sind?
Es ist eine furchtbare schwere Aufgabe, vor die die
Gerichte von Allenstein gestellt sind. Sympathie wird
es abermals verheiratete Frau bei niemanden finden;
es ist an dem Tode des ihr angetrauten Gatten schuldig
zu sein. Aber gerade dieser Umstand muß dem
Schwurgericht Bewußtsein die Entscheidung doppelt
schwer machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein interessantes Zahlenmaterial ergab die vom
Finanzminister veranlaßte dritte Revision der
Steuerbeschränkung. An zur Veranlagung
1909, am 1. Januar 1895 4 314 500, am 1. Januar 1910
10 124 000 vorhanden. Der Ertrag der Steuer betrug 1897
10 124 000 Mark, 1898 29 307 459 Mark, 1899 33 112 937

Mark, 1900 60 168 741 Mark, 1910 94 655 108 Mark. Die
höchste Steigerung fällt in die Jahre 1905 bis 1907 mit
einem Zugang von je 3 000 000 Mark, dem insgesamt eine
Steigerung der Gebäudewerte um 1 500 000 000 Mark
entspricht. Unter den 288 preussischen Städten mit mehr
als 10 000 Einwohnern nimmt, wenn man den Steuerfuß
pro Kopf der Einwohnerzahl berechnet, Wilmersdorf mit
981 Mark die erste Stelle ein. Es folgen Biesbuden mit
878 Mark, Charlottenburg mit 868 Mark, Schöneberg mit
781 Mark, Frankfurt a. M. mit 679 Mark, Berlin mit
654 Mark für den Kopf usw. Die Steigerung der Steuer-
beträge, die auf die letzte Revision zurückzuführen ist,
betrug in Berlin auf 9 Prozent, in Charlottenburg auf
11 Prozent, in Schöneberg auf 15 Prozent, in Wilmers-
dorf auf 16 Prozent. In Schöneberg beträgt der Zugang
mehr als in der ganzen Provinz Pommern und 3 1/2 mal
soviel als in der Provinz Posen.

• Vor kurzem wurde berichtet, daß sich der Kaiser
gelegentlich seines letzten Aufenthalts auf der Hofjäger-
burg scharf gegen die Trunksüsten in den studentischen
Korps ausgesprochen habe. Jetzt wird weiter gemeldet,
daß der Kaiser damals auch Veranlassung genommen habe,
die vielerörterten, tief bedauerlichen Vorgänge bei den
Donner Borussen zu erwähnen. Der Monarch war, den
„Deutschen Reichs-Nachrichten“ zufolge, über die begangene
Tat furchtlich empört und kritisierte sie mit den allerhöchsten
Borten.

• Der Wirkungsbereich des Postverkehrs in dem
Reichspostamt wesentlich dadurch erweitert worden, daß
fortan an Poststellen Zahlungen mittels Postchecks aus-
gelassen worden sind, und zwar über alle Beträge, die die
Postbehörde aus einem bestehenden Schuldverhältnis zu
fordern hat.

Hierzu gehören also namentlich die von den Fern-
sprechtelegraphen zu entrichtenden Fernspreckgebühren. Auf
Basis der Teilnehmer können solche Gebühren auch ein
für allemal bei Fälligkeit ohne weiteres von dem Post-
checkkonto abgebucht werden. Ferner dürfen fortan
Schecks und Überweisungen in Zahlung gegeben werden
bei Einzahlung von Postanweisungen, Entrichtung der
Zeitungsgelder und beim Einkauf von Wertzeichen (bei
diesen von 20 Mark ab).

• Die Grundlage für die Gewährung von Beihilfen
an Entlassene sind nunmehr aufgestellt worden. Es
hat dabei das Bestreben obgewaltet, nach Erschöpfung des
Viermillionenfonds und der nachträglich bewilligten 750 000
Mark einen Übergangszustand zu schaffen, durch den das
unvermittelte Abbrechen der Beihilfe vermieden wird.
Deshalb sollen zwar zunächst für etwa einen Monat die
Beihilfen noch in Höhe des bisherigen Unterstützungsbetrages
gezahlt werden. Dann aber tritt eine Kürzung ein, und zwar bei
Unterstützungsbedürftigen mit einer Familie von mindestens
drei Köpfen um 1/10 des bisherigen Unter-
stützungsbetrages, bei Unterstützungsberechtigten mit ge-
ringerer oder gar keiner Familie um entsprechend höhere
Prozentätze. Später soll ein weiterer Bruchteil der Unter-
stützung weggelassen, und im allmählichen Verlaufe — für
die Lebigen früher als für die Familienväter — die Unter-
stützung aufhören, soweit nicht besondere Notstände vorliegen.

• Zu dem Angriff auf den Fürsten Leopold zur
Lippe und dessen Bruder, den Prinzen Julius zur Lippe,
wird weiter aus Detmold gemeldet, daß die Täter nicht,
wie zuerst verlautete, italienische Arbeiter, sondern Bauern-
söhne aus der Umgebung Detmolds sind, die sich angeblich
ein Vergnügen daraus machten, vorüberfahrende Auto-
mobile mit Steinen zu bewerfen. Bei ihrer Vernehmung
gaben die betreffenden jungen Leute an, daß sie das
Automobil als das des Fürsten erkannt hätten, da es die
fürstliche Hausflagge trug. Trotzdem hätten sie aus
jugendlichem Leichtsinne die Steine geworfen, es sei aber
selbstverständlich nicht ihre Absicht gewesen, den Fürsten
oder einen anderen Inhaber des Automobils zu treffen.
Die Verletzungen, die Prinz Julius an der Schulter
davontrug, sind nicht ernstlicher Natur. Gegen die Täter
wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

• Wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutsch-
tum im Ausland zu berichten wissen, ist dem Auswärtigen
Amt in Berlin von einer Reihe von deutschen Banken und
Geschäftshäusern ein größerer Betrag zur Hebung des
deutschen Schuldwesens im Ausland zur Verfügung
gestellt worden. Von diesem Gelde hat das Auswärtige
Amt der deutschen Gesandtschaft in Mexiko den Betrag
von 45 000 Mark überhandt und bestimmt, daß die Summe
zur Unterstützung der dortigen deutschen Schule verwandt
werden soll. Die Nachricht ist ein hoch erfreulicher Beweis
dafür, daß die deutsche Handelswelt in gesteigertem Maße
die Bedeutung der Erhaltung deutscher Sprache und Kultur
im Ausland auch für die deutschen Wirtschaftsbeziehungen
anerkennt und zu fördern gewillt ist.

• Die national-liberale Fraktion des preussischen Ab-
geordnetenhauses hat in Sachen der kürzlich erschienenen
päpstlichen Vorwands-Enzyklika eine Interpellation
eingebracht, die folgenden Wortlaut hat: Die in dem
„Osservatore Romano“ veröffentlichte Vorwands-Enzyklika
enthält Schmähungen der evangelischen Kirche, ihrer
Reformatoren und der der Reformation zugehörigen deutschen
Fürsten und Völker. Welche Maßnahmen gedenkt die
Staatsregierung zu ergreifen, um den durch die Veröffentli-

lichung bedrohten konfessionellen Frieden in Preußen zu
sichern? — Auch die Konterpartien haben eine Inter-
pellation ähnlichen Inhalts eingebracht.

Rußland.

• In der Duma verteidigte der Ministerpräsident
Stolypin in langer Rede den Gesetzentwurf über die Ein-
schränkung der staatlichen Selbständigkeit Finnlands.
Die zentrifugale Strömung, so führte er aus, welche die
finnischen Angelegenheiten annähmen, schädige Rußland
mehr und mehr. Schon Alexander II. habe an den
finnischen Landtag strenge Ermahnungen gerichtet und
Alexander III. habe die Einbringung einer Vorlage über
eine Änderung der Regierungsform teilens des finnischen
Senats im Reichsrat angeordnet. Den Gedanken
Alexanders III. habe der jetzige Kaiser zu Ende geführt.
Stolypin gab eine geschichtliche Darstellung der Frage der
allgemeinen Reichsgeleise und fuhr dann fort: Die An-
gelegenheit der finnischen Verfassungsrevision ist Ihnen
vom Kaiser anvertraut, und ohne Ihre Mitwirkung wird
ein Reichsgesetz nicht durchgeführt werden. Bemerken Sie,
die Sie hier Rußland verkörpern, und vom Monarchen in
einer Angelegenheit befragt sind, wie Sie eine ähnliche
noch nie erlebte haben, daß dem russischen Reiche ein auf
die Volkskraft gestütztes Recht das Schicksal ist. — Die
Rede fand auf der Rechten und beim Zentrum stürmischen
Beifall.

Frankreich.

• In Französisch-Westafrika hat ein blutiger Kampf
stattgefunden. Nach dem Bericht des dortigen Gouverneurs
überfielen 500 Araber das Lager der französischen
Tirailleurs bei dem Weidenplatz Jawa, nördlich von Zinder.
Die Tirailleurs verteidigten das Lager mit löwenhaftem
Mut. Der Kampf dauerte vier Stunden und endete
schließlich mit der Vertreibung der Araber. Diese ließen
100 Tote, 36 Verletzte und eine Fahne zurück. Auf Seiten
der französischen Tirailleurs wurden 9 Mann getötet und
19 verwundet. Der Überfall kam ganz unerwartet und
wurde als ein Räuberüberfall betrachtet, das eine entsprechend
schwere Bestrafung nach sich ziehen wird.

Asien.

• Die chinesischen Behörden und die europäischen Ver-
tretungen in Schanghai sind in hohem Maße beunruhigt
über die sich täglich mehrenden Anzeichen einer überaus
heftigen revolutionären Strömung in den drei vom Vice-
könig von Nanjing verwalteten Provinzen Kiangsi,
Kianglu und Anhui. Sehr zur Unzeit ist in Nanjing eine
amerikanische Ausstellung arrangiert worden, zu der auch
fremdländische Erzeugnisse zugelassen sind. Die Ausstellung
wird selbstverständlich die Wirkung haben, die ohnehin
stark fühlbare Feindschaft noch zu verschärfen, und der
daraus entspringende Groll der Bevölkerung wird sich
sehr wahrscheinlich gegen die Fremden und gegen die
namentlich in den Kiangsi-Provinzen sehr verhasste
Mandschu-Dynastie entladen. Der Haß gegen das
Mandschurenregime ist in den weitesten Volkskreisen so bitter,
daß alle von den Mandschu für ihr Leben zittern und
bemüht sind, diese feindselige Strömung auf die Ausländer
abzuwälzen. Die Lage der Fremden speziell in Nanjing,
ist denn auch bereits so gefährlich geworden, daß die
dortigen Konsuln ihre Landsleute und Schutzbefohlenen
aufforderten, die Stadt zu verlassen.

Aus In- und Ausland.

Wien, 4. Juni. Kaiser Franz Josef ist von seiner
hospitatlen Besuchsstelle wieder nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 4. Juni. Der Kaiser telegraphierte dem ungarischen
Ministerpräsidenten, daß er über den Ausfall der Parlaments-
wahlen sehr erfreut sei.

Paris, 4. Juni. Dem hiesigen „New York Herald“ wird
aus Yokohama gemeldet, man sei dort einer großen politischen
Verschwörung auf die Spur gekommen. Mehrere Agenten
hätten in der staatlichen Waffenfabrik Bomben hergestellt,
angeblich, um den Ministerpräsidenten und die übrigen
Minister zu töten.

Monastir, 4. Juni. Hier hat sich ein Freiwilligenkorps
gebildet, das gegen Griechenland ziehen will. Naji Ben,
der Held von Resna, wurde einstimmig zum Befehlshaber
der Freiwilligen gewählt. Das Bataillon Monastir will
50 000 Mann stellen.

Buenos Aires, 4. Juni. Die Internationale Land-
wirtschaftsausstellung ist in Gegenwart des Präsidenten, der
Minister und der Vertreter der Mächte eröffnet worden.

Die Erhöhung der preussischen Zivilliste.

Die dem preussischen Abgeordnetenhaus wegen Er-
höhung der Kronrenten zugewandene Vorlage hat
folgenden Wortlaut:

§ 1. An den Kronrentenkommissionsfonds wird außer der
durch Artikel III der Verordnung wegen Behandlung des
Staatschuldenwesens vom 17. Januar 1890 (Gesetzamtl.
S. 9) auf die Einkünfte der Domänen und Forsten an-
gewiesenen Rente von 7 719 296 Mark und außer den nach
den Gesetzen vom 30. April 1859, 27. Januar 1868 und
20. Februar 1889 zu entrichtenden Renten von im ganzen
8 000 000 Mark vom 1. April 1910 ab eine weitere jähr-
liche Rente von 2 000 000 Mark aus der Staatskasse
gezahlt.

§ 2. Der Finanzminister ist mit der Ausführung
dieses Gesetzes beauftragt.

Außerdem ist ein

Nachtragsetat

in Höhe von 1 1/2 Millionen eingebracht worden. Bei der allgemeinen Finanzverwaltung wird ein Zuschuß an die Kronkasse in dieser Höhe gefordert, mit Rücksicht auf die dem Kronfideikommiß durch den Betrieb der königlichen Theater in Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden erwachsenden erheblichen Kosten, um deren Weiterführung durch die Kronfideikommißverwaltung zu ermöglichen. In der

Begründung

wird u. a. ausgeführt: Um den nach den napoleonischen Kriegen wirtschaftlich daniederliegenden Staat wieder aufzurichten und insbesondere den Staatskredit zu heben, sind durch die Verordnung vom 17. Januar 1820 (Geetz. Samml. S. 9) die sämtlichen Domänen und Forsten dem Staate überlassen worden, und die Krone hat sich nur für den Unterhalt der königlichen Familie, den königlichen Hofstaat und sämtliche prinziplichen Hofstaaten sowie alle dahin gehörigen Institute ufw. eine Rente von 2 500 000 Talern oder genau, einschließlich des Goldloos, 7 714 296 Mark vorbehalten. Die Krone hat also seinen Anteil an den steigenden Erträgen der Domänen und Forsten, diese Erträge kommen vielmehr allein dem Staate zugute. Infolgedessen ist die gedachte feste Rente bei dem Sinken des Geldwerts und dem Steigen aller Ausgaben unzulänglich geworden und hat wiederholt erhöht werden müssen. Seit der letzten Erhöhung hat wiederum eine sehr erhebliche, über die früheren Perioden weit hinausgehende und bei Erlaß des Gesetzes von 1889 in diesem Maße nicht vorausgesehene Steigerung aller sächlichen und persönlichen Kosten, namentlich der Löhne, Baumaterialien und dergleichen stattgefunden. Wie sich diese Entwicklung mit Schärfe im Haushalt der Gemeinden und des Staates bemerkbar gemacht hat, so hat sie auch zu einer immer größeren Belastung der Kronkasse geführt, die sich gegenüber den Verhältnissen von 1889 auf mehrere Millionen Mark jährlich beläuft. — Aus allen diesen Gründen habe ich die Notwendigkeit der Einbringung der Vorlage ergeben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(78. Sitzung.)

Ks. Berlin, 4. Juni.

Ein konservativer Antrag, der für das freie Handwerk nachhaltigen Schutz vor der Konkurrenz der Gefängnisarbeit forderte, wurde heute sehr eingehend behandelt. Der Eingriffs des Antrages, Abg. Hammer (kons.) führte in seiner Begründung aus, daß die berechnete Lage der Handwerker gegen die Gefängnisarbeit immer von neuem vorgebracht worden ist, daß aber bisher noch wenig von Seiten der Regierung geschehen sei, hier Abhilfe zu schaffen. Der Gegenentwurf für Gefängniswesen Geheimrat Rohne erklärte, daß man sich auf Seiten der Regierung über die Berechtigung des Antrages Hammer klar sei, Abhilfe zu schaffen sei jedoch mit Schwierigkeiten verknüpft, da die Beschäftigung der Gefangenen erzieherisch notwendig sei. Jedenfalls werde die Regierung dafür Sorge tragen, daß die Konkurrenz gegenüber dem Handwerk unterbunden werde. Die gleiche Versicherung gab ein Vertreter des Justizministeriums ab. Sämtliche Redner der Fraktionen sprachen die Zustimmung ihrer Parteien zu dem Hammerischen Antrage aus, der einstimmig Annahme fand.

Ein freisinniger Antrag auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung fand Unterstützung durch die Sozialdemokraten, während Zentrum und Polen sich aus religiösen Gründen gegen ihn wandten. Die Nationalliberalen waren für den Antrag. — Ebenso äußerten sich die Freikonservativen, während für die Konservativen der Abg. Galsat darauf hinwies, daß die große Propaganda, die für die Feuerbestattung getrieben wird, von Kreisen ausgeht, die dem Christentum fremd gegenüberstehen. Nachdem noch der Abg. Hauptmann (B.) auf die Bedenken, die auf kriminalistischem Gebiet gegen die Feuerbestattung vorliegen, hingewiesen hat, wird über den Antrag abgestimmt, und er wird gegen die Stimmen der Konservativen, eines Teiles der Freikonservativen, sowie des Zentrums angenommen. Darauf verlegt sich das Haus auf Montag.

Sportliche Wettkämpfe.

Zur Entwicklung der „olympischen Spiele“ in Deutschland.

Griechische Jugend — Im 20. Jahrhundert — Olympia von heute — Engländer und Amerikaner — Geländelaufen — Schnellschlag — Haken und Meute — Hindernisrennen — Stabhochsprung — Weltrekord von vier Meter vier Zentimeter — Die Bombusflanze — Richtiger Griff.

Im alten Athen waren die „olympischen Spiele“, auf denen der Stolz der griechischen Jugend sich in den Kämpfen aller Arten von Sport zeigte, sehr seltene Genüsse, die nur alle fünf Jahre wiederkehrten. Im 20. Jahrhundert ist man weniger bescheiden. Der „Olympier“ von heute frönt dem Sport an fast allen Sonntagen, denn irgendwo im Reiche sind immer am Wochenende „olympische Wettkämpfe“ angeordnet und werden aus allen Winkeln von Sportbegeisterten besucht. Deutschland gerade ist in den letzten Jahren für den olympischen Sport, das ist in erster Linie die Athletik, eine Heimstätte geworden und hat Männer hervorgebracht, die selbst die Konkurrenz mit den früher so gefürchteten Engländern und Amerikanern sonder Furcht aufnehmen können. Die beliebtesten Formen der Athletik seien hier geschildert:

Das Gelände- (cross country) Laufen ist wohl der unterhaltendste und anregendste Laufsport. Durch Felder, Wälder, Wiesen und Sturzgäde, über Mauern, Säune und Geden, durch Sümpfe, Gräben und Bäche führt die Rennstrecke in leblichem Wechsel. Keine Terrainchwierigkeit wird ausgelassen, um den Rennen durch ständige Überraschungen und Abwechslungen das öde Einerlei des sonstigen Langstreckenlaufens auf der Bahn oder der Straße zu nehmen. In tausend Windungen und Ecken zieht sich die mit Papierschnitzeln bezeichnete Rennstrecke hin. Die Geländelaufen finden meistens über Strecken von 7 1/2 bis 15 Kilometer statt.

Eine sehr angenehme und scharfsinnige Art des Geländelaufens ist die Schatzsuche, bei der die Rennstrecke nicht von vornherein bezeichnet und bekanntgegeben, sondern erst im Verlaufe des Rennens festgelegt wird. Zwei leuchtend gelbe Puffer, die große Säcke mit Papierschnitzeln mit sich schleppen, die „Sätze“ oder „Säcke“, erhalten vor den übrigen der „Meute“ einen Vorsprung von 5 bis 10 Minuten. Ihren Lieblingen ist es nun anheimgestellt, die Rennstrecke zu wählen, und da der Zweck des Rennens ist, das die Gassen von der Meute noch vor Erreichung eines verabredeten Ziels eingeholt werden, so legen diese natürlich ihren ganzen Scharfsinn daran, die Meute durch Bogen, scharfe Ecken, Hindernisse ufw. aufzuhalten und irre zu führen. Eine Schatzsuche ist, selbst für weniger gute Läufer, ein prächtiges Vergnügen, und nicht selten gewinnt einer der letzten

Kongresse und Versammlungen.

Seebereitungs-genossenschaft. Die Seebereitungs-genossenschaft hielt in Stettin ihre genossenschaftliche Versammlung ab. Das Reichsversicherungsamt war vertreten durch Direktor Witomski, der die hervorragende, auf vielen Gebieten vorbildliche Tätigkeit der Seebereitungs-genossenschaft mit berehenden Worten schilderte. Aus dem Jahresbericht ist besonders zu erwähnen der Antrag der Seebereitungs-genossenschaft an die Reichsregierung, die englische Regierung um Verbeistellung einer Verständigung zwischen den europäischen Staaten über eine internationale Tiefseefahrt zu eruchen. Als nächster Versammlungsort wurde Essen a. N. gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 7. Juni.

Sonnenaufgang	8 ¹⁴	Mondaufgang	8 ²¹
Sonnenuntergang	8 ¹⁴	Monduntergang	8 ¹⁴

1676 Kirchenliederdichter Paul Gerhardt in Rabbinen gest. — 1810 Dichter Julius Hammer in Dresden geb. — 1826 Köpfler Josef von Fraunhofer in München gest. — 1840 König Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Berlin gest. — 1843 Dichter Friedrich Schiller in Tübingen gest. — 1905 Union Schwedens und Norwegens aufgehoben.

Wachtung, billige Seife. Es kommt eben immer bloß auf die Idee an. Die Ausführung machen dann die billigen Leute. Geld reicht eben nicht und würde es selbst aus den stärksten Abwässern gewonnen. So dachten ein paar geschickte Leute, setzten sich hin und gründeten eine Gesellschaft für Abwasserklärung. Natürlich mit beschränkter Haftung. Der Zweck ist ungemein klarer als der Gegenstand des Unternehmens. Es sollen nämlich die — Abwässer kanalisierter Städte gewaschen werden. Es ist fast ein Wunder, daß man die Wässer nicht für das Destillieren eines Parfüms verwendet. Vorläufig bescheidet man sich mit der Seife und mit Schmieröl. Gute Beobachter haben nämlich festgestellt, daß auf den Abwässern Fettsäuren zum Himmel fliegen. Hall, sagten sich die Wesen, wir wollen das Fett einmal abfangen. Und wirklich, in 1000 Kubikmetern Abwässer fanden sich 35 Kilo Fettsäuren von 53 Prozent Fettgehalt. Also etwa von 35 Pfund „reinen“ Fettes. Die Stadt Charlottenburg hat sich als erste auf dieses Geschäft eingelassen. Der Vertrag soll zwölf Jahre laufen, falls den Stadtverordneten die Sache nicht doch zu anständig sein sollte. Die Berechnungen lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß ein recht großer Gewinn erzielt werden wird. Die Schmieröle sind in unserem hochgeschätzten gewerblichen Leben ein starker Bedarfsartikel. Und an Abnehmern für Seife fehlt es bei der wachsenden Kultur doch auch nicht. Es ist nicht gerade notwendig, daß Seife für den eleganten Haushalt aus den Abwässern hergestellt werde (wenn es auch nicht ohne komische Reize wäre). Es genügt schon, wenn die Industrie für diese Seife wird Verwendung finden. Wo hätte es sich eine Hausfrau träumen lassen, daß geschäftliche Leute sich auf das Wasser stützen werden, mit dem die fettigen Teller gewaschen werden. Nicht nur für den Kleinen, sondern auch für den Tüchtigen ist nichts unrein.

Hagenburg, 6. Juni. „Auf nach Hattert“ war gestern nachmittag das Lösungswort der meisten Hagenburger. Den Anziehungspunkt bildete dort das 30jährige Stiftungsfest verbunden mit Fahrenweide des Gesangsvereins „Eintracht“ zu Oberhattert. Zu Fuß und per Bahn strömten die Schaulustigen trotz des unsicheren Wetters. Ueber das Fest werden wir noch näher berichten.

Fortschreiten der landwirtschaftlichen Arbeiten und Kulturpflanzen im Monat Mai. Die kühle regnerische Witterung der ersten Hälfte des Mai hat im Bezirk der Wetterdienststelle Weiburg die Feldarbeiten und das Fortschreiten der Kulturgewächse ziemlich aufgehalten; das warme und vorwiegend sonnige Wetter der zweiten Hälfte begünstigte beides um so mehr. Das Regen der Hunkeln und Kartoffeln war zu Anfang des Monats schon überall beendet, gegen Ende begann meistens schon das Hacken. Die Getreisensaat kam auch in den höheren Lagen in Gang und ist meist beendet. Gegen Ende des Monats begann in den Tallagen überall der erste Kleeschnitt. Zuckerrüben und Raps standen schon um

die Monatsmitte fast überall, gegen Ende auf den Bergen in Blüte. Wintergerste und Roggen Mehren geschossen, Roggen steht in günstigen in Blüte. Die Obsterte ist mit dem Ende des auch auf den Höhen vorüber, am Rhein reifen ersten Kirschen und der Wein beginnt zu blühen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 4. Juni. In marlungern Höhn-Waldorf, Grobheisen, Höhn und bach sollen an der Großen Nister im Laufe des größere Regulierungsarbeiten vorgenommen werden bei es sich in der Hauptsache um Beseitigung von beschädigungen handelt, die von der großen schwemmung im Februar 1909 herrühren.

Steinebach, 5. Juni. Am Sonntag den findet hier in Steinebach eine größere Eisen versammlung für die von Hochtensbach gelegenen Orte des Projekts Erbach-Dreifelden statt. — Für die Gegend von Wahlrod abm die Versammlung in Langert am 19. d. M. legen sein. — Es soll in diesen Versammlungen genommen werden zu den gegnerischen Prop wird dabei auch Gelegenheit sein, dem von Seite ausgesprengten Märchen von der Projekt Erbach-Dreifelden-Seifen ein Ende zu

Marientberg, 4. Juni. Bei dem Talbrückenbau berg-Erbach stürzte ein Arbeiter aus beträchtlicher herab und erlitt hierbei eine schwere Schädigung. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach gebracht. — Den Eheleuten Gastwirt Quab zu ist zur Feier der goldenen Hochzeit von Se dem König die Ehejubiläumsmedaille Allergn liehen worden. — Die goldene Hochzeit feiern tag die Eheleute Heinrich Schmidt I. und Julius Müller in Langenhahn.

Altenkirchen, 4. Juni. Wie die „Bejd. Ztg.“ fand gestern eine Begehung der Strecke der Kreisbahn durch den Präsidenten der Eisenbahn Frankfurt mit mehreren Räten statt, denen Landrat von Girschen und Bürgermeister Dord hardshain angeschlossen hatten. Es scheint neue Bewegung in das Projekt gekommen zu leicht dank dem Vorgehen des Abg. Lohmann.

Wiesbaden, 4. Juni. In Wiesbaden wurde bauverein gegründet, dem sich 20 nassauische anschlössen. Man war von der Ansicht geleitet, seither bestehenden Saatabstellen den wachsenden forderungen der nassauischen Landwirte an besten gut nicht mehr in dem erforderlichen Maße nach könnten und daß es deshalb notwendig sei, eine organisation zu schaffen, die beweglicher, mehr männlichen Grundätzen, arbeiten könne, als das gemäß die der Kammer direkt unterstellten stellen können. Zum Vorsitzenden wurde Herr pädter Weber, Hof Medtildshausen, zum Vizepräsident Herr Saatzucht-Inspektor Eißiger, Raumstadt bei gewählt. Der Verein unterstellt sich der nassauischen Landwirtschaftskammer.

Kurze Nachrichten.

Der im Rheingau durch den letzten Wolkenschaden wird nach den behördlichen Erhebungen auf Million geschätzt. — Bei einem über 1000 ft in die Höhe gewitter schlug der Blitz in den mittleren Turm der Kirche und zündete. Das Feuer konnte jedoch von den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr erstickt werden. Unterlieberbach schlug bei einem Gewitter der Blitz auf den Neubau und riß die Fachmauer auseinander. Ein Mann hat durch den Schreck die Sprache verloren. — In Jassau in der Weggerstraße 6 Wohnhäuser ein Raub der Flammen Entzündungursache ist noch nicht bekannt. — Unter den

Vermischtes.

Kellner für Luftballons. Der Restaurations auf leuchtenden Luftschiffen scheint schon flori in sein. Folgendes Inserat findet man in der letzten der „Wochenchrift des internationalen Vereins der besitzer“: Für die Luftschiffahrtgesellschaft in haben suche ich per sofort einen tüchtigen, gewandten in Service durchaus erfahrenen Kellner, der den rationsbetrieb auf Luftschiffen auf seine eigene übernimmt. Körpergewicht höchstens 70 kg, Offerten und Gehaltsansprüche resp. Vorschläge an Bittard, Konversationshaus, Baden-Baden, erbeten.

Der blinde Greis. Zu Rehrbrücke bei Wölsch dieser Tage ein Feierabendheim für blinde Greise. Die Deutsche Kronprinzessin vertrat dabei die welche den Ehrenschutz des neuen Hauses übernahm bis vierzig alternde Blinde sollen dort einen finden. Es wird so viel gegründet; und die Blinde Sport aus. Wer dessen sicher ist, daß ein Blinder geistlicher Familien den Oberstabs ehrenhalber wird, gründet. Was er gründet — ob für Sängere Greise, für eheliche oder uneheliche, für gerade oder Kinder — ist im wesentlichen gleich. Allein diese seit so mancher Wohltäter, sollte nie mit seiner verwechselt werden, die aus der Innigkeit einer Seele nach dem Guten strebt. Der Blinde ist immer ergriffenheit gewiß. Wegen sein Leiden vernimmt unterem Gefühle alle übrigen Gebrechen der Hollends der Blinde, den das Alter in die schlägt. Mit Mühe war es gelungen, dem Blinden Jugend ein Handwerk zu geben, ihm die Greise eine übung beizubringen. Er hat sie wader geübt und zwar geschickt aber nicht mehr gefügt selbständig Leben geschlagen. Nun haben die Jahre die Sehnen gelegt. Die geübten Mustern empfindlichen Lastorgane sind schlaff und stumpf. Denn die Schatten des Abends lagern auf der wird das ohnein so qualvolle Alter gesteigerte Düstlosigkeit des also Ermüdeten wird Grausam schides. Hier zu helfen, ist echter Edelmüt. Gottes wird ihn lohnen.

Vom deutschen Turm. Das Kaiserlich Amt in Berlin veröffentlicht eine interessante Abhandlung zur Alkoholfrage. Darin wird nach den schätzlichen Verbrauchsmengen von 1904/05

Befehlungen wurde ein Maurer aus Anspach verhaftet. Auch ein Strolch wurde ein Strolch verhaftet, der ein Mädchen ins Haus gelockt und dort mißbraucht hat. — Durch unvorsichtiges Schießen mit einem geladenen Revolver verletzte in Griesheim Teclot seinen Gehilfen durch einen Schuß in die Brust. — Ein 10 Jahre altes Mädchen schüttete in Bad bei Petroleum ins Herdfeuer, wodurch die Ranne explodierte. Das Kind erlitt furchtbare Verletzungen. — Die Unter- suchung gegen die beiden „Leiter“ des „Heiligtums“ Gartenrod hat Fortgang; binnen kurzem wird die Hauptverhandlung die Untersuchung hat manche interessante Tatsachen zu Tage gefördert. U. a. hat einer der „Wunder“-Doktoren längere Zeit im Arbeitshaus gefesselt, ehe er sich dazu entschloß, diejenige, die er als „Leiterin“ bezeichnet, zu „kurieren“. Geld hat die Kurpfuscherei in knapp eingebracht. In dem halben Jahre ihrer „Heilung“ hat das nette Stümchen von 120 000 Mark!

Berlin, 5. Juni. Auf Grund der jüngst im Reichs- landtag stattgefundenen Beratungen betreffend För- derung der Sicherheit des Zugverkehrs sollen demnächst entsprechende Verträge mit neuen Sicherheitsvorrichtungen abgeschlossen werden, von denen ein weiterer Fortschritt zur Erreichung der Betriebssicherheit erhofft wird.

Berlin, 5. Juni. In Anwesenheit des Oberpräsi- denten von Walldorf fand hier eine Versammlung der Mitglieder des Regierungsrates von Bromberg statt, die sich anderem mit der Enteignungsfrage beschäftigte. Es heißt, daß die Regierung allmählich in den Dis- positionen mit der Anwendung des Enteignungs- gesetzes zu machen.

Friedrichshagen, 5. Juni. Der Bund der Landwirte hat gestern an der Grabkapelle Bismarcks, gegenüber dem Schlosse von Friedrichshagen, eine Gedächtnisfeier ab- gehalten. 300 Personen nahmen daran teil. Dr. Roefide und Dr. Dietrich Hahn hielten Reden.

Odenburg, 5. Juni. Auf der Straße zwischen Aln- und Ehlert hat gestern nachmittags eine Windhose neun Karren von dem Güterzuge Odenburg-Leer um- geworfen. Ein Bremser wurde unter den umstürzenden Karren begraben und getötet.

Wien, 5. Juni. In einem großen Teile Schlesiens regnete schwere Gewitter mit Hagelschlag und wolken- umhülltem Regen nieder. Eine größere Zahl von Be- wohnern wurde vom Blitz eingeschlagen.

Bay, 5. Juni. In der Nähe von Graz erschoss im Wald ein Herr, der sich als Rittmeister Kvasch- ewski im Hotel ausgegeben hatte, eine elegante Dame und dann sich selbst. Man fand einen großen Blut- streifen bei ihnen.

Wien, 5. Juni. Die nunmehr bestimmt feststeht, daß Kaiser Wilhelm Anfang Oktober zum Besuche der Kaiserin nach Wien eintreffen.

San-Juan, 5. Juni. Ein schweres Erdbeben hat in der Gegend von San-Juan viele Gebäude vernichtet und die Bevölkerung flüchtete.

Nah und fern.

Die Nähmaschine festgenäht. Der siebenjährige Sohn einer in Böhmen wohnenden Familie lebte während der Abwesenheit der Eltern eine Nähmaschine in Gang. Als er mit einem Finger der Nadel zu nahe kam, durchdrang ihm völlig den Finger und befestigte den Finger an der Maschine fest. Ein hinzugekommener Arzt konnte das Kind aus seiner schmerzlichen Lage nicht befreien.

Schlecht gelohnte Gastlichkeit. In Rothenthor wurde der 28 Jahre alte Müller Neu- mann von einem alchalistischen Erreger, den er acht Tage

bei sich beherbergt hatte, ermordet und beraubt. Man fand seine Leiche blutüberströmt mit zwei Schußwunden im Kopfe auf ein blutbeflecktes Bett lag neben ihr. Die Tat wurde erst entdeckt, als der Mörder bereits geflüchtet war.

Im Mause in den Tod. In Berlin hatte ein junger Mann einer Geburtstagsfeier beigewohnt und war in an- gebeter Stimmung nach Hause gekommen. In diesem Zustande hat er sich zu weit aus dem offenen Fenster seines im zweiten Stock gelegenen Zimmers gelehnt; er verlor das Gleichgewicht, stürzte auf die Straße hinab und war sofort tot.

Enttäuschte Diebe. In der Küchenmöbelfabrik von Rinne in Vansow bei Berlin wurde an drei verschiedenen Stellen eingebrochen. Ein Dieb, der einen größeren Inhalt barg, widerstand dem heißen Bemühen der Ein- brecher, ein anderer Tresor erwies sich weniger widerstands- fähig und belohnte schließlich die Einbrecher mit . . . neun Pfennigen.

Denkmalweihe in Hohenfriedberg. Die feierlich Einweihung des Denkmals, das vom Militärverein ehe- maliger Kameraden der Königlich sächsischen Armee unter Mitwirkung des Österreichisch-ungarischen Hilfsvereins „Austria“ zu Breslau für die Gefallenen auf dem Schlachtfeld von Hohenfriedberg errichtet worden ist, hat im Beisein des deutschen Kronprinzen, den der Kaiser mit seiner Stell- vertretung beauftragt hatte, des österreichischen Erzherzogs Karl Franz Josef, des Prinzen Johann Georg von Sachsen des Fürsten von Bleh, der Generalität, des Komitees und zahlreicher anderer Teilnehmer sowie verschiedener Truppen- abteilungen stattgefunden. Das Denkmal hat seinen Standort einem alten Eichenbaum an der Chaussee Striegau- Günthersdorf. Es besteht aus einem sechs Meter hohen Obelisk, der auf einem 4 Meter hohen Granitsockel ruht. Fürst von Bleh schloß seine Ansprache am Denkmal mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm II. und den Königin Friedrich August.

Flammkuchen durch einen Ferkel. In einer Miet- wohnung in Lindlar bei Köln brach Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß fünf Kinder eines Postkutschers in größte Gefahr gerieten. Dem Heldenmut eines Dach- deckermeisters gelang es schließlich, alle fünf Kinder zu retten, obwohl er dabei schwere Verletzungen davontrug. Die Mutter, die in ihrer Aufregung die Rettung der Kinder nicht bemerkt hatte, stürzte sich in das brennende Haus in der Annahme, daß sich noch eines ihrer Kinder in Gefahr befände. Die Frau verbrannte.

Degradation eines Mörders. Inmitten eines aus zwei Bataillonen gebildeten Karrees wurde der Soldat Michel, der kürzlich zu zwanzigjährigem Bano verurteilt worden war, in der Pariser Tourneellesstraße degradiert. Michel war freibleich und mußte gestiftet werden. Das Publikum rief: „Zum Tode, zur Guillotine!“

Bunte Tages-Chronik.

Mel, 4. Juni. Beim Zusammenstoß einer Barke und eines Dampfers fiel der Obermaschinenmaat Ulrich über Bord und ertrank.

München, 4. Juni. Die tausendjährige Linde bei Hohen- lind in Oberbayern ist durch Kinder, die mit Feuer spielten, ein Raub der Flammen geworden.

Hann i. W., 4. Juni. Der Hauptmann a. D. Roellen- hoff auf Haus Othoff erschoss nach einem Wortwechsel den Wächter Zuerling und gab auch auf den Bruder Zuerlings mehrere Schüsse ab. Zuerling war sofort tot, sein Bruder ist schwer verletzt. Roellenhoff wurde verhaftet.

Reddinghausen, 4. Juni. In Raven fanden drei Schul- kinder auf der Straße eine Dynamitpatrone und machten sich damit zu schaffen. Die Patrone explodierte und verletzte alle drei lebensgefährlich.

Calais, 4. Juni. Das Unterseeboot „Bluviose“ ist so weit vom Meeresboden gehoben, daß mit dem Transport nach der Küste begonnen werden konnte.

Nancy, 4. Juni. Der Expreßzug Paris-Verdun fuhr bei Fontenoy-sur-Moselle in eine Gruppe Streikarbeiter, von denen einer getötet und einer schwer verletzt wurde.

Petersburg, 4. Juni. Der russische Aviatiker Popow

stürzte in Wotchina mit seinem Wright-Apparat zur Erde. Der Apparat ist zertrümmert, Popow sehr schwer verletzt.

Warschau, 4. Juni. In einem hiesigen Hotel erschoss der Kosakenleutnant Nikolsky seine Geliebte, die 28 jährige Gemahlin eines hiesigen Industriellen, Emma Keller, und nahm sich selbst das Leben.

Przemysl, 4. Juni. Aus den Trümmern des infolge einer Pulverexplosion eingestürzten Gebäudes sind die Leichen der Hausbesitzerin und zweier Handlungsgehilfen geborgen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt elf.

Budapest, 4. Juni. In der Ortschaft Gladoska (Komitat Arva) sind bei einem Brande, der 67 Häuser vernichtete, zwei Frauen in den Flammen umgekommen.

Bombay, 4. Juni. Ein Orkan hat in der Stadt und im Hafen riesigen Schaden angerichtet. Durch herabfallende Trümmer wurden zahlreiche Menschen verwundet.

Zum Südpoll

— Die bevorstehende deutsche Expedition und ihre Ziele. —

Aus London kommt die Nachricht, daß Kapitän Scott auf dem Dampfer „Terra Nuova“ seine Südpolarfahrt an- getreten hat. Diese Ausreise lenkt die Aufmerksamkeit auf die für das Jahr 1911 geplante deutsche Expedition, die unter der Führung des bekannten Entdeckers Ober- leutnant Filchner stehen soll und besonders, von der üblichen abweichende Ziele verfolgen will.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat das Protektorat über die Vorbereitungen zu der antarktischen Arktis Wilhelm Filchners übernommen. Die Verteilung des Geldes ist in vollem Gange, zwei Millionen Mark



Situationsplan des Südpols.

werden benötigt, zwei bewährte Eisfahrzeuge sind schon ge- kauft. Aber die Ziele der Filchnerischen Fahrt wird uns von bestunterrichteter Seite gelassen:

Angenommen, Beary hat recht mit seiner Behauptung, er habe den Nordpol erreicht, so hat kein Marich nur be- wiesen, daß an dem Pol selbst nichts Besonderes zu sehen ist. Deshalb ist es von dem deutschen Südpolfahrer Filchner ganz richtig, wenn er den Pol von vornherein als Nebenache behandelt. Es gibt da unten anderes zu tun.

Um den Südpol herum nämlich liegt, ganz anders wie bei seinem nördlichen Bruder, Festland, ein ziemlich großer Kontinent. Fast überall ist er, etwa auf dem niedrigsten Breitengrad, von einem festgepackten Eismass umschlossen. Fast überall aber hat man auch hinter dem Eismass festes Land konstatiert, wie es auf der beigegebenen Abbildung ersichtlich ist.

Ganz erhebt sich das Land aus dem Meere und steigt allmählich an bis zu einem hohen Gebirge, drei bis vier Kilometer hoch! Dies Gebirge läuft wahrscheinlich direkt über den Pol. Esackleton ist auf ihm vorwärts mar- schiert und ist dem Pol ziemlich nahe gekommen. Gewaltige eisige Winde umtoben das Gebirge und streichen von dort über das niedrigere Land an der Küste, die Afrika, Asien und Australien auswendet ist. Aber die

Die ehrgeizige Ausstellerin. Der französische Ackerbauminister Ruan, der die landwirtschaftliche Aus- stellung von Lille besucht, wurde von einer Dame an- gefallen, die ihm mit ihrem Regenschirm einen wichtigen Schlag über den Rücken versetzte, ohne jedoch dem An- gezeigten irgendwelchen Schaden zuzufügen. Der Name der Frau wurde festgestellt. Nach einer Darstellung soll es bei ihr nicht richtig im Kopfe sein, nach einer anderen handelte sie aus Wut, weil sie als Ausstellerin keinen Preis erhalten hatte.

Über Kopenhagen im Aeroplan. Der dänische Aviatiker Nersis stieg von der Flugplatz auf der Insel Amager, die der Stadt Kopenhagen vorgelagert ist, auf und schlug sofort die Richtung über den Sund ein. Er überflog die Seeforts, den Freihafen und dann die Stadt. Nachdem er den Rathausurm umkreist hatte, kehrte er nach Amager zurück, wo er etwa 17 Minuten nach seinem Aufstiege landete. Er wurde vom Publikum mit ungeheurer Begeisterung begrüßt.

Goethehaare für Unbemittelte. In Moskautischen Zeitungen findet sich folgende Anzeige: „Welcher reiche Mann würde eine Locke des berühmten Dichters Goethe kaufen? Diese Locke hat Goethe seiner Majestät der Königin Marie geschenkt. Die Königin hat sie vor ihrem Tode in andere Hände übergeben und im Jahre 1804 ein Siegel angelegt.“ Um den Kauf auch Unbemittelten zu- gänglich zu machen, ist der glückliche Besitzer bereit, die Haare auch einzeln zu verkaufen! Mehr Entgegenkommen kann man nicht verlangen.

Eine weiße Gemse. Der Regierung des Schweizer Kantons St. Gallen wurde es vor einiger Zeit bekannt, daß in den St. Galler Alpen eine weiße Gemse die Auf- merksamkeit auf sich ziehe, und sie beschloß deshalb, daß diese Gemse nur vom amtlichen Wildhüter abgeschossen werden dürfe. Nun ist sie durch den Wildhüter des Wei- tannentals geschossen worden. Das Fell wurde ausgeschafft und ist im Naturhistorischen Museum zu St. Gallen zu sehen. Albinos bei den dunkel gefärbten Gemsen sind bis heute nicht beobachtet worden. Es handelt sich also um eine seltene Erscheinung.

Zu Sieben lebten Studenten zwei, Der freien Künste, der sieben, Der eine hat alles bar bezahlt, Der zweite ist's schuldig geblieben. Ein flüger Mann hat davon gehört, Und dem hat's wohlgefallen:

„Das Schuldbiggleben ist auch eine Kunst — Die schwerste vielleicht von allen! Das Schuldbiggleben ist genial Und paßt zu untern Tagen — Aus dem wird Großes noch einmal, Das kann ich heut' schon sagen.“

Und nun, von der beiden Studenten Los Ein kurzer Bericht: hier ist er. Der erste wurde Schulprofos, Der zweite Finanzminister.

Man wolle beachten, daß es sich hier um eine „Dichtung“ handelt.

Tosca's Extempore. Ein nettes Theatergeschichtchen, das von der Geistesgegenwart einer Sängerin und den Gefahren eines rettenden Extempores handelt, wird aus Boston berichtet. Bei einer Vorstellung von Puccini's Oper „Tosca“, die italienisch aufgeführt wurde, sangen gerade die beiden Hauptpersonen, Mario Cavaradossi und die Tosca ihr leidenschaftliches Duett, da erscholl aus den Reihen des Parketts ein wiehernendes Gelächter. Es waren ein paar Italiener, die natürlich nun an die Luft gesetzt und zur Polizei befördert wurden. Bei der Ver- nehmung jedoch wußten sie folgenden zureichenden Grund für ihre plötzliche Heiterkeit anzugeben: dem Mario Cavaradossi war, offenbar infolge der Lebhaftigkeit seines Spiels, seine Kleidung in Unordnung geraten, ohne daß es aus dem Publikum jemand gemerkt wurde. Mitten im Text hatte nun die Tosca, auf die mangelnden Kennt- nisse der Amerikaner im Italienischen bauend, ihrem Partner mit dem Ausdruck leidenschaftlichen Schmerzes zugeflogen: „Drehen Sie sich ja nicht um, Ihre Hosen und hinten an!“

Traurige Lauffeier. In Jerome bei Montreal in Kanada feierte eine reiche Familie mit großem Pomp die Taufe eines Kindes. Ungefähr ein Duzend Personen hatte auf einem Balkon Platz genommen und warfen Bonbons und Kupfergeld unter die Jugend. Plötzlich löste sich der Balkon vom Stützwerk und stürzte zur Erde. Mehr Personen wurden schwer ver- letzt.

andere Seite, die beinahe nach Südamerika hinüberreicht, hat ganz andere Bindrichtungen. Fehlt dort der Zusammenhang? Liegt vielleicht ein Meer, das ja immer ein Gebiet freien Luftdrucks ist, dazwischen?

Zwei tiefe Buchten greifen dort in das Festland hinein. Die Weddellsee bildet die Fortsetzung des Atlantischen Ozeans, und die Rosssee, die des Großen oder Stillen Ozeans. Beide kennt man; sie sind manchmal vereist, manchmal eisfrei; aber wie weit sie sich ins Land hinein erstrecken, weiß man nicht. An der Rosssee zeigt das Gebirge einen steilen Abfall. Die Frage ist nun, ob vielleicht die Weddellsee und die Rosssee zusammenhängen, ob also an der Stelle unserer Karte, wo ein Fragezeichen steht, Land oder See liegt. Ist die Vermutung richtig, daß dort ein Meer existiert, so besteht das Südländ aus einem Kontinent, auf dem der Pol in der Nähe der Küste zu suchen ist, und einer vorgelagerten Insel, oder vielleicht gar einer Inselgruppe, zwischen deren einzelnen Inseln sich Meeresarme hindurchschlängeln.

Das zu erforchen, will Fickner nächstes Jahr aufbrechen. Ein Schiff soll in die Weddellsee, ein anderes in die Rosssee einlaufen, so tief es geht. Dann geht es zu Schritten weiter. Vielleicht trifft man sich in der Mitte. Der Pol selbst aber interessiert weniger.

K. M.

Handels-Zeitung.

Berlin, 4. Juni. (Wöchentliches Preisverzeichnis für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deutsches Getreide in Königsberg: R 142, H 142, Tritic R 137 bis 140, G 140-150, H 140-145, Danzig W 202, R 142.

G 127-153, H 143-152, Stettin R 125-155, H 140-147, Bolen W 186-190, R 130, G 133, H 140, Breslau W 190 bis 191, R 133, Bg 150, Fg 135, H 143, Berlin W 195-198, R 135-137, H 143-162, Frankfurt a. O. R 128-130, H 158 bis 160, Magdeburg W 192-199, R 138-142, H 160-163, Braunschweig W 180-194, R 135-140, H 150-158, Kiel R 135-140, H 150-160, Hamburg W 198, R 138-145, H 158-173, Dortmund W 190, R 142, H 143, Reuß W 188, R 146, H 152, Mannheim W 200-202,50, R 155-157,50, H 157,50-160.

Berlin, 4. Juni. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24-27,25. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Stett. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,40-19,30. Fein. - Rüböl für 100 Kilo mit 10% Abn. im lauf. Monat 53,80 Brief, Oktober 49,50-49,60. Fester.

Berlin, 4. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 4371 Rinder (darunter 1285 Bullen, 1053 Ochsen, 1283 Kühe und Färsen), 1497 Kälber, 12 173 Schafe, 8951 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark: Für Rinder: Ochsen: a) höchsten Schlachtgewichtes 79-82; b) junge fleischige und ältere ausgem. 71-74; c) mäßig genährte 57-68; d) gering gen. - Bullen: a) höchsten Schlachtgewichtes 69-73; b) jüngere 63-68; c) mäßig gen. 58-62; d) gering gen. - Färsen und Kühe: a) Färsen höchsten Schlachtgewichtes, b) ebenfolche Kühe bis zu 7 Jahren 67-73; c) wenig gut entw. 63-65; d) mäßig genährte 60-62; e) gering genährte bis 59. f) Fresser - Kälber: a) Doppellender 100-120; b) Vollm.-Maß und beste Saugt. 97-104; c) mittlere 83-96; d) geringe 80-79. - Schafe: a) jüngere Raftbammel 86-88; b) ältere 76-83; c) Merzschafe 62-74; d) Marisch- und Niederungsschafe - Schweine (Lg. = Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht): a) Fetttschweine über 8 Str. Lg. - Sg. -; b) vollfleischige der fein. Rassen über 3 1/2 Str. Lg. 50-51, Sg. 63-64; c) ebenfolche bis 2 1/2 Str. Lg. 50-51, Sg. 62-64; d) fleischige Lg. 49-50, Sg. 61-62.

a) gering entw. Lg. 47-48, Sg. 59-60; b) Lg. 44-46, Sg. 55-57 Mark. Rindergeflücht glatt. Kälberhandel langsam, nicht geräumt. Schafe lebhaft, ausverkauft. Schweinefleisch glatt, geräumt.

Öffentlicher Wetterdienst Weisburg.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag den 7. Juni. Meist heiter und heiß, höchstens vereinzelt östliche Winde.

Vollständig von A-Z ist erschienen

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-Lexikon

20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und W.



Freiw. Feuerwehr Hachenburg.

Dienstag den 7. ds. Mts., abends 8 Uhr, Übung.

Antreten am Spritzenhause. - Ihm vollständiges Erscheinen ersucht

Das Kommando.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

g. Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Probef. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3,25, v. za. 120 Zitronen 5,50 frko. - (Nachn. 30 Pfg. mehr) - Wiederverkäufer gesucht. - Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jugend zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reißen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künftl. in m. Hause nicht fehlen lassen.

Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Selterswasser und Brause-Limonaden

in Himbeer, Zitrone, Waldmeister usw. -

Steph. Fruby, Hachenburg

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Schreiner und Glaser!

Moderne Bettgarnituren, Schrankbogen und Gesimse, Schrankaufsätze, Kalkleisten per Meter von 7 Pfg. an, (auf größere Posten Rabatt) Galerieleisten, Spiegelglas belegt, Einlegescheiben für Schaufenster, nach Maß geschnitten, kaufen Sie am billigsten bei Carl Baldus :: Hachenburg.

Erkältung, Husten, Heiserkeit

60 Jahre weltberühmt ist der von J. G. Maah in Bonn

Bonner Kraftzucker

welcher in Platten à 15 Pfg. in besseren Kolonialwarenhandlungen stets zu haben ist.

General-Engros-Vertrieb f. d. Westerwald: Phil. Schneider, Hachenburg.

Transportable Räucher-Apparate



mit Tür- und Luft-Ventilation von 29 M. an.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Heiraten

verm. m. sich. Erfolg Herr auf dem Land, für Herren u. Damen jed. Standes. Bedingungen geg. Einfindung von 1 Mt. in Briefmarken. Adr. K. Betzdorf-Sg., Postfach 35.

Dreistöck. Wohnh.

zu vermieten oder zu kaufen. Näheres durch Franz Klein, Bademeister.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, Etage, Friedrichstraße 11, her von Herrn Richter wohnt, ist per sofort oder später zu vermieten.

Berthold Seemann, Hachenburg.

1 neue Federrolle

(ein- u. zweifach) auch für Bierbrauer, 1 neuer Spanner-Wagen, 1 gebrauchter barer Einspänner billig zu verkaufen. E. Johann Schmid, Elmberg, Bräunlingen.

Für heiße Tage

Blusen

Weiß. Batist-Blusen	1,25	2,95	3,50	4,75
Weiß. Batist-Blusen	5,50	6,75	8,50	9,75
Wasch-Blusen	1,10	1,95	2,50	3,75
Leinen-Blusen	2,75	3,75	4,75	5,50

Kostümröcke

Kostümröcke	2,95	3,75	4,75	6,50
Kostümröcke	6,75	8,50	10,75	
Sport-Röcke	3,95	5,50	6,75	8,50
Cheviot-Faltenröcke	6,75	8,75	10,50	

Leichte Joppen

Leinen-Joppen	2,95	3,25	4,25	6,50
Loden-Joppen f. starke Herren	3,75	4,30	7,50	
Läster-Jopp. schwarz u. farbig	3,75	5,50	8,50	
Läster-Jopp. f. jede Fig.	8,75	10,50	12,00	16,00

Knaben-Waschanzüge

Wasch-Blusen	0,85	1,25	1,50	
Sport-Blusen	1,95	2,65	3,25	
Wasch-Anzüge	1,95	2,75	3,75	

Kinderkleidchen

Sehr große Auswahl!				
Weiß. Kinderkleidchen	1,25	2,75	4,50	
Kinder-Waschkleidchen	1,10	1,85	2,75	
Kinder-Waschkleidchen	3,50	4,75	5,25	
Knaben-Waschkittel	1,75	2,50	3,25	3,75
Knaben-Russenkittel	1,25	1,50	2,-	2,50

Waschstoffe

Große Gelegenheitskäufe!				
1 Post. Waschstoffe	p. Elle = 90 cm	15 Pf.		
1 „baumw. Musseline		19 „		
1 „Kleiderleinen		83 „		
1 „Jackenbiber		32 „		
1 „reinw. Musseline		55 „		

Leichte Unterzeuge

Mako-Hemden	1,35	1,45	1,65	
la. Schülerschluß	1,85	2,30	2,75	3,50
la. Vorderschluß	2,10	2,30	2,75	3,35 3,75
Mako-Hosen	1,25	1,45	1,65	1,85 2,00
				2,65 2,85
Touristen-Hemden	1,20	1,60	1,90	2,30
Mako-Hemden mit bunter Brust	1,50	1,75	2,10	2,50 2,90

Leichte Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz	25	40	45	50
80 Pl. 1.10. Leder	55	65	80	95
Durchbrochene Damen-Strümpfe				
modernen Kleiderfarben	85	95	110	125
Mako-Socken	28	45	60	70 Pl.
Schweiß-	45	60	55	80 Pl.
Kinder-Strümpfe				
Preise in schwarz und leuchtend				
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12				
35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95				

Herren-Strohhüte

Herren-Strohhüte, elegante Formen 88 Pf. 1,25 1,50 2,50 3,50 4,50 5,25

Knaben-Strohhüte

Sehr kleidsame Knaben-Strohhüte 29 50 75 95 Pf. 1,25 1,50 1,75

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg